

Zeitschrift: Freidenker [1956-2007]
Herausgeber: Freidenker-Vereinigung der Schweiz
Band: 90 (2005)
Heft: 10

Titelseiten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 03.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

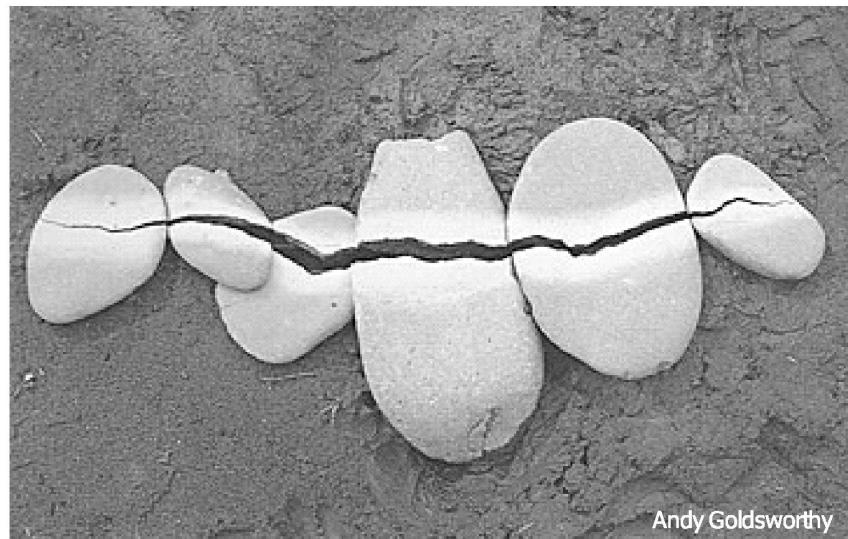
Die Wirtschaft stagniert, Terroranschläge verbreiten Angst, Natur- und andere Katastrophen überall auf der Welt vernichten Leben und Infrastrukturen und Wahlen bringen auch keine klaren Verhältnisse... mitten in diesem Chaos des Lebens, das wir teilweise selbst erleben, zum grossen Teil aber nur medial vermittelt bekommen, unter dem Eindruck aller dieser existenziell verunsicherten Nachrichten stellen wir Menschen uns die Frage: Was ist zu tun? Wer hat ein Rezept? Und weil es so schön wäre, wenn es da ein Patentrezept gäbe oder jemanden der zaubern könnte, weil wir dann nicht selber handeln müssten, sondern anderen vertrauen und uns zurücklehnen, weil das offenbar eine zutiefst menschliche, aber wahrscheinlich kindliche Sehnsucht ist, sind Religionen und ihre Botschaften so verführerisch. Weil sie jemanden anbieten, der den grossen Überblick zu haben scheint, dessen StellvertreterInnen auf Erden klare Ziele und Strategien verbreiten, uns im Wesentlichen die Verantwortung abnehmen und dafür "lediglich" Gehorsam verlangen...

Die Frage nach den Regeln eines guten Lebens ist so alt wie die menschliche und wahrscheinlich auch die tierische Gemeinschaft. Anthropo- und Biologen gehen heute davon aus, dass die Moral ein Produkt der Evolution ist und deshalb im Kern universell: die Goldene Regel. Wo immer sie formuliert wurde, ist sie erst einmal negativ: Du sollst nicht... Kein Wunder, dass die Mehrheit der Zehn Geboten der Bibel lauten "Du sollst nicht...", also Verbote sind. So lautet denn die Goldene Regel auch, niemandem etwas zuzufügen, was man selber nicht erleben möchte. Der Versuch, diese Maxime ins Positive zu wen-

Auf zu einer Kultur des Unterlassens?

den, wurde auch im Neuen Testamente gemacht. Dort heisst es dann "Liebe deinen Nächsten wie dich selbst". So nett das ja auf den ersten Blick klingen mag, es zeigt sich, dass ein solches Gebot Probleme verursacht: Wenn ich meinen Nächsten so behandle, wie ich selbst behandelt werden möchte, dann setze ich mich über seine eigenen Wünsche hinweg, behandle ihn nicht da-

nes Willens jederzeit zugleich als Prinzip einer allgemeinen Gesetzgebung gelten könne." (Kritik der praktischen Vernunft, 1788). Kein Kochrezept fürs gute Leben also, sondern die Aufforderung, jederzeit die Verallgemeinerungsfähigkeit des eigenen Verhaltens zu prüfen. Die umgangssprachliche Version dieser Prüfung lautet: "Was, wenn das jeder machen würde?"



Andy Goldsworthy

nach, wie er behandelt werden möchte. Eine positive Vorschrift also birgt die Gefahr, die Freiheit des anderen zu beschränken. Dies ist die Falle, in welche die Religionen tappen, wenn sie Vorschriften darüber zu machen, wie man sich zu verhalten hat, und damit die Entscheidungsfreiheit aufheben. Eine allgemeine Formulierung der Goldenen Regel hat der Philosoph Immanuel Kant gefunden, als er schrieb: "Handle stets so, dass die Maxime dei-

Um sich im täglichen Leben zu orientieren braucht es jedoch einfache Rezepte. Deshalb haben alle Gesellschaften Regeln entwickelt, die im Alltag von dieser Gedankenarbeit entlasten. Wenn wir unsere Gesetze betrachten, sehen wir auch hier, dass Verbote einfacher und klarer sind als positive Vorschriften mit ihren Differenzierungen und Ausnahmen.

In neuen Lebensbereichen aber, wenn etwa eine neue Technologie → Seite 3

"Unterlassen wird zu einer Kardinaltugend der modernen Welt."
Der Politikwissenschaftler und Philosoph Henning Ottmann in seinem Buch "Negative Ethik". Seite 3

"Ich freue mich, mein Wissen und meine Arbeitskraft für die FVS einzusetzen."
Peter Rettenmund, der neue Geschäftsführer der FVS, stellt sich vor. Seite 3

"Atheismus ist eine historisch reflektierte, nach-religiöse Bewusstseinsform."
Joachim Kahl, Theologe und Philosoph, zu Gast in Zürich und Winterthur. Seite 7